

Edles Handmass *Massanzüge*  
 ANGEMESSEN **N° 10** ANGEZOGEN  
 100% handmade  
**Ravazzolo**  
 Ermitagestrasse 10, Arlesheim  
 Tel. 061 311 5555 | klausriese@no-10.ch

# bz

Zeitung für die Region Basel

**Ausbau SBB**  
 Das neue Perron 19/20 im Bahnhof Basel geht nächsten Montag in Betrieb. **Region**

**Baselbieter Hotels**  
 Mehr Freizeit-Touristen sollen die wachsende Bettenzahl im Landkanton belegen. **Region**

**Chicken Nuggets und Currywürstli**  
 sinnvolle Spezialitäten von der Legehennen  
  
**Natura-Qualität**  
 Familientradition seit 1898  
 Arlesheim · Reinach · Muttenz · Partyservice  
 goldwurst.ch

AZ 4410 Liestal | Nr. 84  
 192. Jahrgang | Fr. 4.50  
 bzbasel.ch

## Kommentar

### Ein grosser Coup für die Schweiz

Jetzt steht es fest: Am 15. und 16. Juni wird auf dem Bürgenstock der Ukraine-Friedensgipfel stattfinden. Klappt alles, werden neben dem ukrainischen Präsidenten Wolodimir Selenski, den europäischen Staats- und Regierungschefs auch US-Präsident Joe Biden sowie Dutzende weitere Staatenlenker anreisen. Hochkarätiger geht es nicht.

Für Bundespräsidentin Viola Amherd und Aussenminister Ignazio Cassis ist der Gipfel bereits jetzt ein Coup. Sie katapultieren unser Land selbstbewusst ins Zentrum des Weltgeschehens. Auch die Wahl des Veranstaltungsortes ist ein Glücksgriff. Nicht nur sicherheitstechnisch bietet der Bürgenstock Vorteile. Die spektakuläre Landschaft wird das Ihrige tun. Man darf sich schon jetzt auf Postkarten-Bilder von Joe Biden freuen, mit seiner Fliegerbrille auf der Nase, im Hintergrund der Vierwaldstättersee.

Aber natürlich geht es beim Gipfel nicht um die Schweiz und ihr Bild in der Welt, sondern um den Frieden in der Ukraine. Darauf hinzuarbeiten, ist die nobelste und dringlichste Aufgabe, die die Neutralität erst möglich macht.

Gelingt es, auch China auf den Bürgenstock zu locken, stehen die Chancen gut für einen Erfolg. In der Abgeschiedenheit des Bergesorts haben die Staats- und Regierungschefs vielleicht am ehesten den Kopf frei, um die notwendigen Kompromisse zu schliessen – und klar und deutlich eine Botschaft des Friedens an Russland auszusenden.



Remo Hess  
remo.hess@chmedia.ch

### Grosser Rat stellt Geld für Hitzeschutz bereit

**Klimamassnahmen** Der Grosse Rat bewilligt 9,4 Millionen Franken für mobile Baumtöpfe, Sonnenschirme und Sprühnebelverdunster. Dies sorgt für eine hitzige Debatte im Grossen Rat. Der Regierungsrat schlug vor, für zehn Jahre lang 300 mobile Elemente zur Kühlung, Beschattung und Begrünung zu platzieren. SVP und GAB sind dagegen. (bz) **Region**

# Die Schweiz organisiert in diesem Sommer eine Friedenskonferenz

Auf dem Bürgenstock werden zahlreiche Staatschefs erwartet. Es geht um die Zukunft der Ukraine.

## Michael Graber

Es könnte ein wichtiger Schritt für einen Frieden in der Ukraine sein. Im Juni findet auf dem Bürgenstock in der Zentralschweiz ein Friedensgipfel statt. Dabei erwartet die Schweiz zahlreiche hochrangige Gäste. Auch US-

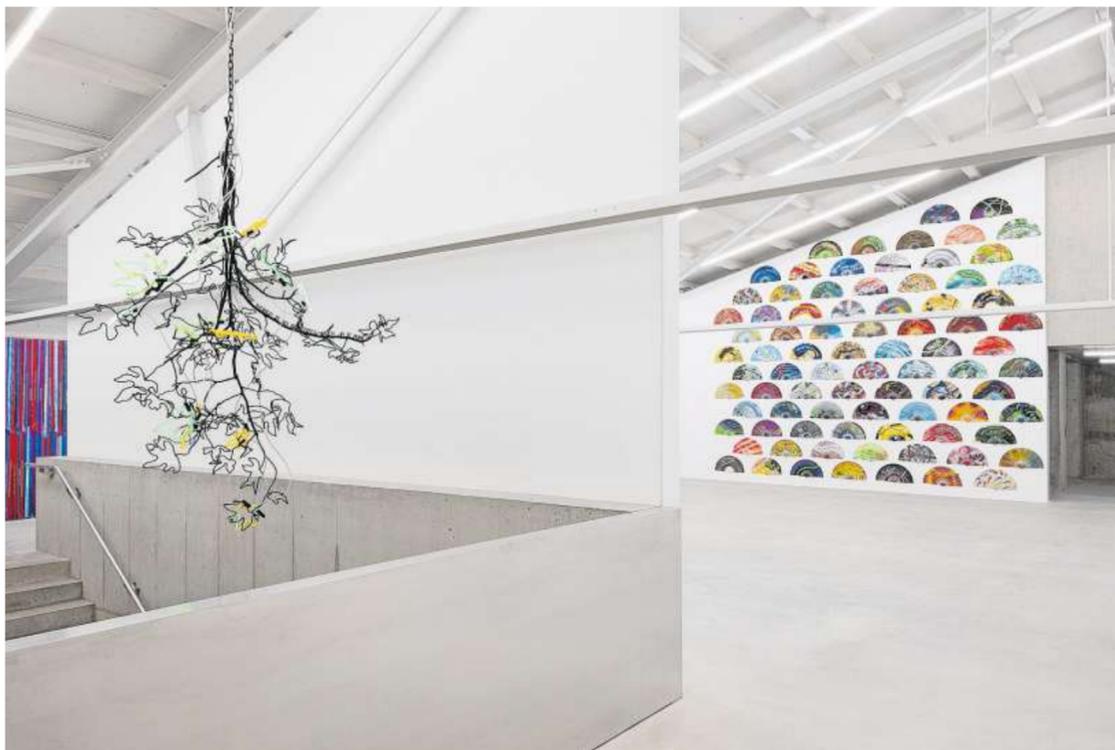
Präsident Biden und wichtige Vertreter aus China könnten teilnehmen. Das hängt damit zusammen, dass direkt vor dem Friedensgipfel der G7-Gipfel in Italien stattfindet. Diese wichtigen Nationen gelten auch als heimliche Treiber hinter der Veranstaltung in der Schweiz.

Der Anlass geht eigentlich auf eine Bitte des ukrainischen Präsidenten Wolodimir Selenski zurück. Er hatte Bundespräsidentin Viola Amherd für eine Durchführung angefragt. Seither weibeln die Schweizer Behörden weltweit für die Teilnahme am Friedensgipfel. Wie es nun scheint, sind

diese Bemühungen erfolgreich gewesen. Russland wird dagegen nicht teilnehmen. Aussenminister Ignazio Cassis erhofft sich auch so ein deutliches Signal. An der Medienkonferenz betonte er aber, dass ein Frieden ohne Russland nicht möglich sei.

**Kommentar links** **Schwerpunkt**

### Das Kunsthaus Baselland eröffnet



Kopfüber hat sich die Baselbieter Kulturinstitution wahrlich nicht in das Abenteuer Umzug gestürzt: Nach zehn Jahren

Anlaufzeit ist es endlich so weit, am Wochenende feiert das Kunsthaus ein grosses Eröffnungsfest. **Kultur** Bild: Gina Folly

### Kleinkriminalität entzweit Basels Politik

**Kriminalitätsstatistik** Ein grosser Teil der Kleinkriminalität wird von Personen aus den Maghreb-Staaten begangen. Die SVP fordert Ausschaffung und stärkere Grenzkontrollen.

Laut Maghreb-Experte Beat Stauffer könne das aber nicht die alleinige Lösung sein. Eine Abschiebung sei nur mit Abschiebeverträgen möglich. Diese kämen nur zustande, wenn im Gegenzug etwas angeboten würde.

Es brauche deshalb Arbeitsmöglichkeiten in der Schweiz und Ausbildung in den Herkunftsländern, sagt Stauffer. Auch linke Akteure wie die SP oder die Freiplatzaktion Basel fordern ein Umdenken. Eine effektive Bekämpfung von Kleinkriminalität würde bei Armut und Sucht als Ursache ansetzen. (lkw) **Region**

ANZEIGE

19.11.23 – 26.05.24

**BERLIN**

**AB** Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig

### Parlament möchte die Rechte von Mietern beschneiden

**Revision** 2023 flatterten bei vielen Mieterinnen und Mietern gleich zwei Mietzins erhöhungen ins Haus. Nun droht ihnen noch mehr Ungemach. Das Parlament will den Mieterschutz aufweichen. So soll die Hürde erhöht werden, den Anfangsmietzins anzufechten, und für Vermieter soll es einfacher werden, Mietzinse gemäss Ortsüblich-

keit zu bestimmen. Doch der heftige Widerstand vom Mieterinnen- und Mieterverband ist programmiert. Die geplante Gesetzesreform sei «hochgefährlich», warnt Vizepräsident Michael Töngi. Sie gefährde den «Kern des Mietrechts» und den Verfassungsauftrag mit dem Schutz vor missbräuchlichen Mieten. (rwa) **Schweiz**

### Die Gründe für Langs Degradierung

**FC Basel** Einst Leader und Leistungsträger, ist Michael Lang beim FC Basel mittlerweile Stammgast auf der Tribüne. Während öffentlich nur immer wieder erklärt wird, wie professionell sich Lang verhält, er dann aber dennoch nicht spielt, zeigen Recherchen: Der Klub will ihn von der Lohnliste streichen. Bereits im Sommer 2023 hätte er ihn gerne wegtransferiert. (bz) **Sport**

# Kunsthalle in Lagerhalle

Wie Buchner Bründler Architekten das neue Kunsthaus Baselland herbeizauberten.

Patrick Marcolli

Am Ende klingt alles so einfach. Es habe sich alles darum gedreht, den Raum der bestehenden Halle zu strukturieren, sagt Andreas Bründler beim Durchschreiten des neuen Kunsthauses auf dem Dreispitz. Diese Strukturierung ist den Architekten Buchner Bründler auf eine einfache und doch raffinierte Weise gelungen.

Das neue Kunsthaus erfährt durch den Einbau von Betonwänden eine Zweiteilung: Die Besucherinnen und Besucher treten zunächst in jenen Raum, der in gewissem Sinn unstrukturiert geblieben ist. Hier, im sogenannten Foyer, werden die beeindruckenden Dimensionen der früheren Champagner-Lagerhalle erfahrbar.

## Beeindruckende Höhe, intime Kompaktheit

Sobald man den von den Architekten strukturierten Teil betritt, wird es etwas komplizierter. Oder anders gesagt: Es eröffnen sich viele überraschende Perspektiven. Drei Galeriebereiche auf zwei Etagen geben der Kunst sehr verschiedenartige Räume und eröffnen Sichten von oben nach unten und umgekehrt. Mal faszinieren sie durch ihre beeindruckende Höhe, mal durch ihre fast schon intim zu nennende Kompaktheit. Es wird spannend zu sehen sein, wie sich die Kunst in dieser intellektuellen-Architektur zurechtfin-

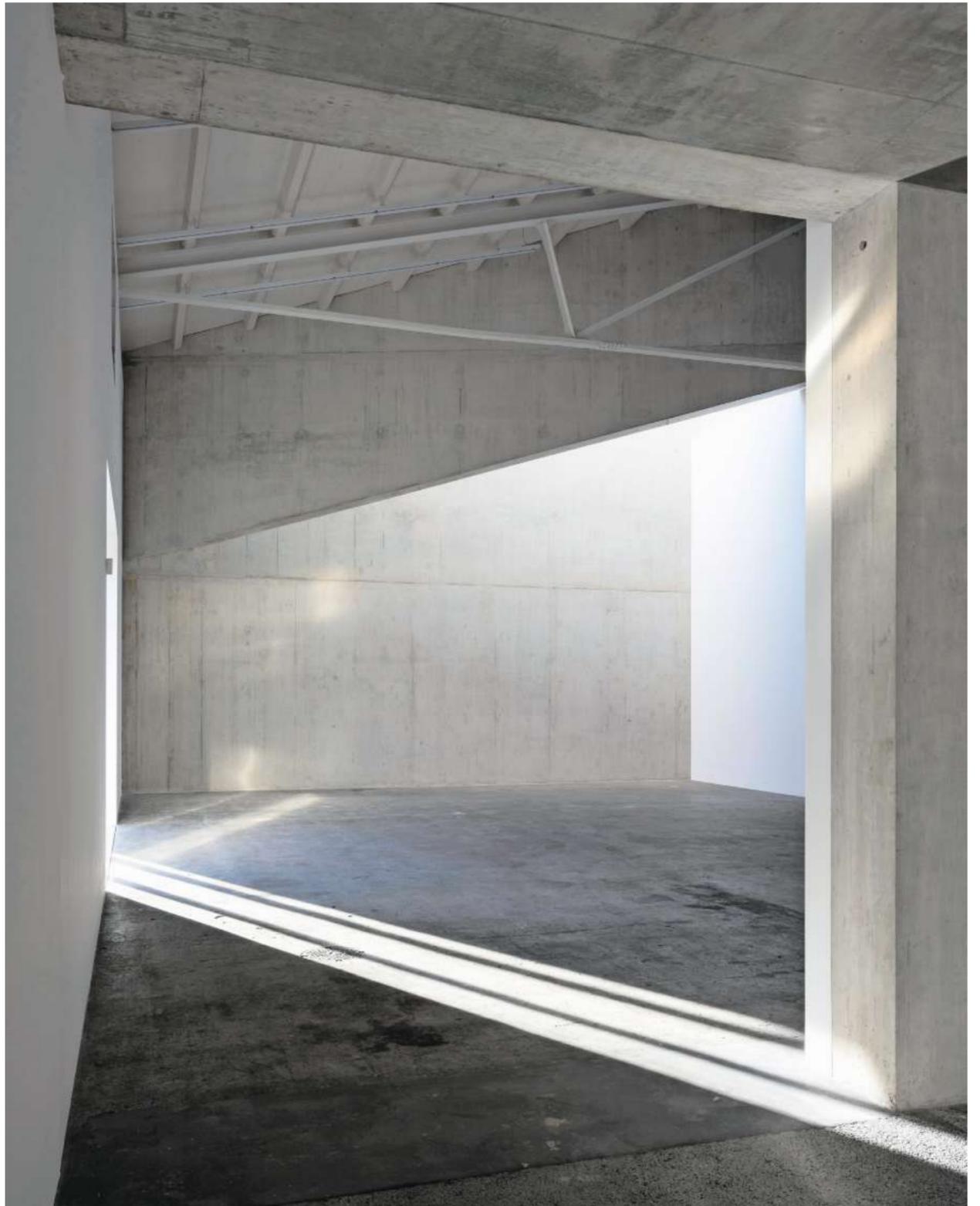
den wird. Zumindest in der nächsten Zeit dürfte wohl die Baukunst der eigentliche Star des Kunsthauses bleiben.

Der Bezug zur ursprünglichen Halle bleibt mit Blick nach oben gewahrt: Die einfache, aber filigrane Form der Dachträger aus Metall, dazu das leicht lasierte Holz der Dachunterdecke, bilden einen Materialkontrast zum wuchtigen Beton.

## Klug und humorvoll bis ins letzte Detail

Dass eine Lagerhalle keine Fenster hat, ist nicht unüblich. Das neue Kunsthaus hat dort, wo die grossen Einfahrtstore waren, neu grosse Schiebetüren aus Glas, die bei Bedarf abgedunkelt werden können. Hier kommt bei den grossen Rahmen ein Material zum Einsatz, mit dem die Architekten filigran spielen: Aluminium. Man achte darauf, wie klug und humorvoll die Handläufe der Treppen an der Wand befestigt sind. Die Grossform der Hallenstrukturierung wird so bis in die Details heruntergebrochen.

Ja, Buchner Bründler arbeiten gern mit Beton. Diesen ökologischen Minuspunkt kompensieren sie dadurch, dass sogar der Boden der alten Halle, so gebraucht und verschlissen er sein mag, beibehalten wurde. Und wem bei all dem kein Licht aufgeht, der soll sich unter zwei der drei Türme stellen, die das Innere mit Himmelslicht versorgen. Und nach oben schauen.



Licht durch die Tore, Licht durch den Turm.

Bild: Finn Curry



Eine neue Landmark auf dem Campus der Kunst im Dreispitz: Das Kunsthaus Baselland.

Bild: Maris Mezulis



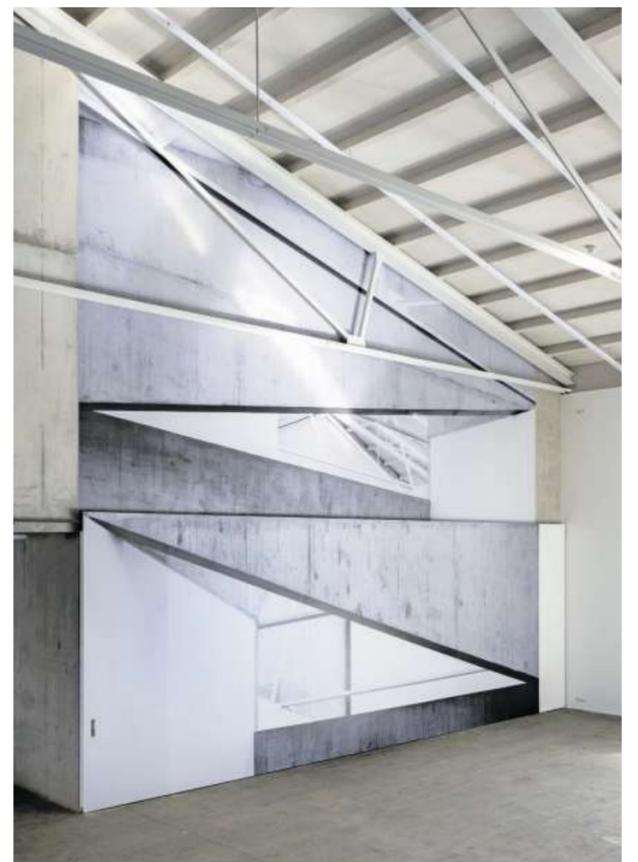
Die Struktur des Kunsthaus-Daches ist jene der früheren Champagner-Lagerhalle.

Bild: Maris Mezulis



Sie gaben dem neuen Kunsthaus die Struktur: Die Architekten Daniel Buchner und Andreas Bründler (v.l.).

Bild: Basil Bornand



Ein fotografisches «trompe l'oeil» von Renate Buser ziert das neue Foyer.

Bild: Finn Curry

## «Hier verbinden sich zwei Kantone»

Das Kunsthaus Baselland eröffnet sein neues Domizil im Dreispitz. Die Leiterin Ines Goldbach über Grenzgänge und neue Möglichkeiten.

Interview: Kathrin Signer

Noch werden die letzten Zierbäumchen eingepflanzt, während Ines Goldbach unter einem mächtigen Lampenschirm aus blütenweissen Schlüpfen sitzt und alle paar Minuten zu einer der beiden Glastüren hastet, um Pakete anzunehmen oder Schlüssel auszuleihen. Bald werden hier im neuen Kunsthaus Baselland im Dreispitz die ersten Gäste empfangen.

**Das Schild an der Helsinki-Strasse verweist etwa so euphorisch auf das Kunsthaus, als kennzeichne es den Weg zu einem Logistikzentrum. Was macht die karge Peripherie zu einem passenden Wohnort für Kunst?**

**Ines Goldbach:** Peripherie entsteht im Kopf, sagte einmal eine Künstlerin. Man muss sich doch mal das Umfeld anschauen. Eigentlich ist das hier alles andere als Peripherie. Hier ist auch das Versprechen verortet, dass sich die beiden Kantone nicht trennen, sondern verbinden. Uns war es von Beginn an ein Anliegen, zwei Haupteingänge zu haben. Wir wollen keinem den Rücken zeigen, sondern uns zu allen Seiten öffnen.

**Und im Gegenzug drängen die Kantone die Kunst an den Rand?**

Das Dreispitz-Areal muss gar nicht als Rand wahrgenommen werden. Vielleicht entsteht vielmehr ein neues Zentrum, das Freiheiten eröffnet. Aber weg- oder herausgedrängt wird die Kunst sicherlich nicht. Wir wurden ja auch nicht zum Umzug gezwungen. Das war ein sehr bewusster Entscheid.

**Was hat Ihnen am alten Standort in Muttenz gefehlt?**

Für 25 Jahre war die umgebaute Lagerhalle der perfekte Ort. Doch man war von den geografischen Gegebenheiten her etwas



Ines Goldbach, die Direktorin des Kunsthauses Baselland, setzt auf intensive Nachbarschaftspflege.

Bild: Kenneth Nars

**«Das Baselbiet definiert sich hoffentlich auch über seine Ränder.»**

**Ines Goldbach**  
Direktorin des  
Kunsthauses Baselland

isoliert. Das Gebäude hatte auch gewisse Limitationen. Wir mussten uns fragen: Wie führt man so ein Haus in die Zukunft? Beispielsweise heiz- und energietechnisch. Hier verwenden wir LED-Lampen, die alten Leuchtstoffröhren wären gar nicht mehr erlaubt. Eine Renovation wäre nicht dasselbe gewesen. Es kommt auch auf das richtige Umfeld an und auf neue Perspektiven.

**Gab es je Überlegungen, das Kunsthaus ins Innere des Baselbiets zu verlegen? Etwa nach Liestal oder Sissach?**

Da gibt es durchaus bereits starke Kunstorte: Etwa das Palazzo in Liestal oder das Museum BL. Abgesehen davon: Der Kanton

definiert sich hoffentlich auch über seine Ränder. Für das, was wir vorhaben, ist das Dreispitz-Areal ideal. Es ist auch gerade jetzt ein unglaublich pulsierendes Moment – ein Momentum. In den letzten zehn Jahren hat sich hier sehr viel getan.

**Sie sprechen davon, was man am neuen Standort gewinnt. Verliert man auch etwas?**

Ich wüsste nicht, was. Wir haben die gleiche Anzahl an Quadratmetern, plus ein grosses Foyer und eine Werkstatt. Momentan kann ich nur Vorteile erkennen. Zwar gibt es im Umfeld nur sehr wenig Parkplätze, aber es wäre doch ein zukunftssträchtiger Gedanke, dass alle fortan mit Velo oder ÖV kommen.

**An einem auffälligen Gebäude kann man sich entsprechend künstlerisch austoben. Gibt es bei einem neuen Haus diesbezüglich Hemmungen?**

Im Gegenteil. Wir sind kein herkömmliches Haus, sondern ein Kunsthaus. Wir möchten ein Instrument für Kunstschaffende sein, damit ihre Kunst entstehen kann. Da kann man in Böden bohren und auf Wände malen, wie es das Werk verlangt: Ein Kunsthaus ist für mich eine Ermöglicherin, kein Verhinderer. So ein Gebäude kann man nicht vor Wandfarbe schonen (lacht). Hier kann man die ganze Klaviatur ausspielen. Das wollte ich bei der Eröffnungsausstellung gleich einmal zeigen.

**Von wem stammt die Vision eines Kunstortes in diesem ehemaligen Champagnerlager?**

Wir – das heisst der Kunstverein BL, die Stiftung Kunsthaus und ich – haben gemeinsam mit der Christoph Merian Stiftung überlegt, was ein neuer Standort können muss. Die Buchner Bründler Architekten erfüllten unsere Wünsche nach unterschiedlichen Raumhöhen, natürlichen Lichtführungen und einer Flexibilität der Architektur. Dieser Ort barg für uns ein grosses Versprechen. Man baut ein Gebäude für die Zukunft.

**Erwarten Sie anderes Publikum an der neuen Lage?**

Auf jeden Fall. Man musste bereits am Muttenzer Standort bewusst das Kunsthaus besuchen, da ist selten jemand zufällig vorbeigelaufen. Hier befruchten sich die verschiedenen Institutionen im besten Fall gegenseitig. Man kann sich auch in der Nachbarschaft gegenseitig stärken, etwa mit dem Atelier Mondial, dem Schaulager, dem HEK, dem Radio X und so weiter.

**Bei dieser Dichte kann man sich fragen: Ist das Areal an Kunst nicht schon gesättigt?**

Das befürchte ich gar nicht. Wenn die einzelnen Orte im Profil eigenständig sind, bilden wir zusammen eine Gemeinschaft. Diese Nachbarschaft wird ganz andere Dinge ermöglichen. Letztes Jahr realisierten wir etwa auf dem Freilager-Platz den Wasserpavillon «Appearing Rooms» von Jeppe Hein. Diese Public-Art-Projekte, die biennial gedacht sind, kuratieren wir gemeinsam mit dem HEK und der Hochschule. Ich sehe weder eine Konkurrenz noch eine Übersättigung. Ganz generell kann man sich eher fragen: Kann es überhaupt je zu viele Orte geben, an denen wir mit Kunst und Kultur in Berührung kommen können?

## Das Kunsthaus trägt schon erste Blüten

Hannes Nüsseler

Ursprünglich sollte mit Gas geheizt werden, jetzt hat das neue Kunsthaus Baselland Fernwärme. So richtig unter Dampf steht am Medienanlass zur Eröffnungsausstellung aber vor allem Ines Goldbach: Mit ihrer schier überbordenden Energie treibt die Direktorin ihr Publikum durch «Rewilding», eine Gruppenausstellung mit rund 30 Kunstschaffenden und mehr Namen, als sich hier sinnvollerweise wiedergeben liessen. Aber klar, Pipilotti Rists blütenweiser Unterhosen-Kronleuchter, wie ihn Goldbach ausdrücklich nicht nennt, bleibt natürlich im Gedächtnis hängen.

Den aus der Ökologie entlehnten Ausstellungstitel übersetzt die Direktorin frei als ein «Verwildern der Gedanken, da-

mit Neues wachsen kann». Doch müssen solche inhaltlichen Überlegungen nach dem geglückten Umzug auf den Dreispitz vorerst hintanstehen, denn zumindest für die Eröffnungsausstellung gilt: Die Hülle stiehlt der Kunst die Schau.

Der von Buchner Bründler Architekten eingegossene Betonkörper gliedert die Lagerhalle in eine komplexe Abfolge von Räumen, hohen und niedrigen, die zu ständig neuen Aus- und Einblicken verführen – Goldbach spricht nicht umsonst von «lustwandeln».

**Die «street credibility» bleibt gewahrt**

«Wir wollten zeigen, was alles möglich ist», sagt die Direktorin, die von der Wichtigkeit des Kunsthauses als «Werkstatt» überzeugt ist. So hat Goldbach

in den zehn Jahren Vorbereitungszeit und über 80 Bausitzungen die ideale Infrastruktur ermittelt, die den neuen Standort nicht in einen «goldenen Käfig» verwandelt, sondern die «street credibility» des postindustriellen Umfeldes bewahrt, wie sich Architekt Andreas Bründler ausdrückt.

Und wer dem hemdsärmeligen Charme des vormaligen Standortes nachtrauern wollte, kommt sogleich auf andere Gedanken, fühlt sich das neue Kunsthaus doch an wie eine aufdatierte Version der kreativen Studentinnenbude, wenngleich in gehobenerer Wohnlage. Die einstige räumliche Kleinteiligkeit wurde beibehalten, die es erlaubt, unterschiedliche Formate und Materialien wie Töpferei, Fotografie, Weberei oder Zeichnung gleichzeitig zu prä-

sentieren. Das «zenitale Licht» (Bründler) des früheren Sheddachs findet seinen Weg neu durch die markanten Licht-

schächte. Und gebohrt und bis unter die Decke gehängt kann auch: Die pflegeleichten Gipswände waren Goldbach wichtig.



So sieht ein Blick in die neuen Räumlichkeiten mit Werken von Joan Jonas, Therese Bolliger und Daniela Keiser aus.

Bild: Gina Folly

Dass der neue Standort schon jetzt seine magische Wirkung entfaltet, veranschaulicht der Beitrag von Marine Pagès, die in ihren Arbeiten das A3-Format selten überschreitet und für das Kunsthaus gleich eine ganze Wand gestaltet hat.

Als nach der Fertigstellung des Werkes aus geometrisch konstruierten Linien eines der Tore geöffnet wurde und der Blick nach draussen fiel, zeigte sich, dass Pagès unbewusst das Farbkonzept des gegenüberliegenden Industriebaus aufgegriffen hatte: Das umgetopfte Kunsthaus Baselland trägt schon jetzt erste Blüten.

**«Rewilding», Kunsthaus Baselland, Helsinki-Strasse 5, bis August 2024. Eröffnungswochenende: 13.-14. April. [www.kunsthausbaselland.ch](http://www.kunsthausbaselland.ch)**